

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Christyba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ueber die bevorstehenden Reichstagsarbeiten ist, nach Mittheilungen, vorläufig nachfolgender Plan aufgestellt: Vor Weihnachten soll der Reichshaltetat fast ausschliesslich den Beratungsstoff bieten; dann folgen: der Gesetzentwurf über die Altersversorgung der Arbeiter, das Genossenschaftsgesetz, die Vorlage über Ansehung der Unfallversicherung auf die bis jetzt daran nicht beteiligten Arbeiter etc.

Der nach Berlin auf seinen Posten zurückgekehrte französische Botschafter Herbette telegraphirte, wie die „Köln. Ztg.“ hört, an Minister Florens über die sympathische Aufnahme, die er in Berlin gefunden; er betrachte die internationalen Schwierigkeiten als beseitigt. Deutschland habe erklärt, alles zu thun, um die französische Empfindlichkeit zu schonen.

Aus Schneidemühl wird folgender sensationelle Gerichtsfall gemeldet: Ueber den Pastor Kemper in Grossdreesen waren s. Z. Gerüchte verbreitet, die denselben der Unsittlichkeit bezichtigten. Der Pastor, welcher den Verbreiter jener Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hatte, beschwor in der betr. Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Pilehne, dass die über ihn verbreiteten Nachrichten unwahr seien, so dass in Folge dessen der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt wurde. In der gegen die Verurtheilung eingelegten Berufung führte der Angeklagte den Wahrheitsbeweis so vollständig, dass seine Freisprechung erfolgte und nunmehr das Strafverfahren gegen den Pastor Kemper wegen wissentlichen Meineids eingeleitet wurde. In dem heutigen Termine vor dem hiesigen Schwurgericht sprachen die Geschworenen über den angeklagten Pastor Kemper das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Regierung beabsichtigt, vorläufig die ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien, eventuell mit Modifikationen, auf ein halbes Jahr, vom 1. Januar bis 30. Juni 1888, zu verlängern.

In der österreichischen Abgeordnetenkammer ward das längerwarte Zuckersteuergesetz eingebracht. Es bestimmt dasselbe vom 1. August 1888 an die Verbrauchsabgaben für Rübenzucker auf 11 Gulden, für Zucker anderer Art, fest, auf 3 Gulden und flüssig auf 1 Gulden. Ausfuhrbonifikationen werden gewährt je nach Polarisirung 1 Gulden 50 Kreuzer, 1 Gulden 60 Kreuzer, für Raffinade 2 Gulden 30 Kreuzer. Die Gesamtsumme der Ausfuhrbonifikationen soll 5 Millionen nicht überschreiten. Das am 1. August 1888 zu übernehmende Zuckerquantum ist mit 750,000 Metercentnern festgesetzt.

Der ganze Usin der Zünftlerei ergibt sich wieder aus den neuesten Erfahrungen in Oesterreich. Bei der Liozer Handels- und Gewerbekammer lag jüngst das Gesuch vor, der Tischler solle nur berechtigt sein den von ihm reparirten Theil eines Möbelstückes anzustreichen. Die Kammer entschied, dass dies denn doch nicht zu empfehlen wäre und gab ihr Gutachten dahin ab, dass der Tischler berechtigt sei, das ganze von ihm reparirte Möbelstück anzustreichen. „In Wien“, so schreibt die „Neue freie Presse“, „dürfte den Anstreicher, welche in Lioz einen vergeblichen Angriff gegen die Tischler gerichtet haben, Revanche geboten werden. Hier haben sich die Dekorationsmaler gegen die Anstreicher gewendet. Die Anstreicher sollen in Zukunft, so lautet das Begehren der Dekorationsmaler, nur mit glatter Farbe anstreichen dürfen, das „Fladern“ und „Marmoriren“ aber solle als ein unantastbares Menschenrecht der Dekorationsmaler erklärt werden.“

Italien.

Von Neapel sind am 2. d. 4 Transportdampfer mit einer Brigade Militär und 6500 Tonnen Proviant und Munition nach dem Rothen Meer abgegangen. Der Krieg gegen Abessinien soll jetzt wieder ernstlich aufgenommen werden.

Frankreich.

Der Verkauf der Dekorationen, der Handel mit dem Orden der Ehrenlegion wird in Paris seit langer Zeit schwunghaft betrieben. Deshalb hat auch die Affaire Limousin und Genossen in gewissen Kreisen der Hauptstadt durchaus keine Ueberraschung hervorgerufen. Denn in allen Klassen der Pariser Gesellschaft finden wir Individuen, welche in der Gaunersprache „ferblantiers“ (Blechschniede) genannt werden, und die sich ausschliesslich mit der Vermittelung zwischen ordensüchtigen Privatleuten und einflussreichen Persönlichkeiten, den sogenannten „mangeurs“ (Esser), weil sie das meiste Geld schlucken, beschäftigen.

Und alles das weiss die Polizei. Einer der gewandtesten Pariser Geheimagenten, der mit der speziellen Ueberwachung dieser Ordensschwindler betraut ist, hat dem „Petit Journal“ sogar den Preiscurant der verschiedenen Orden und Grade mittheilen können, dem wir folgende interessante Ziffern entnehmen.

Orden der Ehrenlegion 50—100,000 Franken, je nach dem Vermögen des Kandidaten. Mérite agricole 10—20,000 Franken. Cambodge-Orden: Ritter 1500, Offizier 2800, Kommandeur 5000 Fr. Orden Karls III. von Spanien: Ritter 4000, Kommandant 7000 Fr. Orden Isabellas der Katholischen: Ritter 4000, Kommandant 7000 Franken. Portugiesischer Christus-Orden: Ritter 5500, Kommandeur 8000 Fr. Italienischer Kronen-Orden: Ritter 5000, Offizier 7000 Fr. Persischer Löwen- und Sonnen-Orden: Ritter 3500, Offizier 5000, Kommandeur 7000 Fr. Italienischer St. Moritz-Orden: Ritter 7000 Fr. Nischam von Tunis: Ritter 3000, Offizier 4000, Kommandeur 5000 Fr. Italienischer Adel: 1500 Fr. Orden der Dahlia von Arabien: Ritter 20, Offizier 50, Kommandeur 80 Fr.

Die Orden sind demnach in Paris für alle Klassen und alle Borse zugänglich!

Dem Bericht des Tageblattes fügen wir hinzu: Als der König Pyrrhus von Epirus die römische Republik bekämpfte, sandte er seinen Freund, den berühmten Redner Kineas, an den römischen Senat, um diesen zum Frieden zu beschwätzen; aber Kineas kam sehr gedreht zurück und sagte: „Ich dachte, eine Gesellschaft von Greisen zu finden, aber ich war in einer Versammlung von Königen.“ Was würde wohl solch ein alter Römer von den heutigen Republikanern sagen?

Bei der Caffarelli'schen Schwindelaffäre sollen auch viele Ausländer in Paris theilhaftig sein, welche aus Frankreich ausgewiesen werden sollen.

Grossbritannien.

Der Londoner Ingenieur Greathead hat im Auftrage eines englischen Syndikats der Regierung die Offerte gemacht, einen 8 englische Meilen langen unterseeischen Tunnel zwischen der Prinz Edward-Insel und dem amerikanischen Festlande zu bauen. Die Regierung soll für den Bau Lst. 200,000 fünfzig Jahre lang zahlen. Sollte das Projekt zur Ausführung gelangen, so wird die Strecke zwischen Montreal und Liverpool um 672 Meilen abgekürzt werden.

Der älteste Sohn des Prinzen von Wales, Albert Victor, erschien im vorigen Monat bei der Grundsteinlegung zu einem neuen Spital in Northampton. Als die Ceremonie vor sich gehen sollte und der Prinz den Anfang machen wollte, brach das versammelte Volk in feindselige Demonstrationen aus. Pfeifen und Missfallensrufe gegen den Prinzen ertönten, während zugleich der Deputirte für Northampton, Bradlaugh, enthusiastisch akklamirt wurde. An verschiedenen Punkten der Stadt waren an den Fenstern schwarze Fahnen ausgehängt.

Dänemark.

Im dänischen Folkething wurde das provisorische Finanzgesetz für das laufende Jahr mit 68 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Der Reichstag wurde durch königliche Ordre vertagt und somit ist der alte parlamentarische Konflikt wieder im vollen Gange.

Afrika.

In Südafrika liegen drei unabhängige Buren-Republiken: Die Transvaal-Republik, die Neue Buren-Republik und die Orangefluss-Republik. Die meisten Bewohner dieser Republiken stammen ab von holländischen und deutschen Buren (Bur plattdeutsch für Bauer), welche früher das Kapland bewohnten, dieses aber nach seiner Annexion durch England verliessen und weiter zogen, um sich den englischen Bedrückungen zu entziehen. Die Engländer folgten ihnen, aber die tapferen Buren vertheidigten in wiederholten Kriegen erfolgreich die Freiheit. Diese Republiken wollen sich jetzt zusammenschliessen zu einem Ganzen. Ja, es sind noch viel weiter gehende Strebungen vorhanden. Auch in den benachbarten englischen Besitzungen in Südafrika besteht der Haupttheil der weissen Bevölkerung aus Buren, und auch diese wünschen sich mit ihren Stammesverwandten in den drei freien Buren-Republiken zu vereinigen zu einer einzigen grossen, freien südafrikanischen Republik. Die Vertreter dieser Richtung, die sog. Afrikaander, haben sogar die Majorität im Parlamente des englischen Kaplandes. Die Ausführung dieses Planes würde natürlich England aus Südafrika verdrängen. Um dies zu vermeiden, hat die englische Regierung ihrerseits ein Projekt ausgeheckt. Es sollen sich nämlich die sämtlichen Buren-Republiken und die englischen Besitzungen zu einem Ganzen vereinigen, aber dies Ganze soll keine unabhängige Republik bilden, sondern dem englischen Kolonialreiche einverleibt werden. Diese Länder würden dadurch in ein ähnliches Verhältniss zu England treten wie Kanada und Australien. Es ist bei diesem Plane ein wichtiger Umstand nicht hinreichend gewürdigt, d. i. die nationale Abneigung der Buren wider

die Engländer. Käme es wirklich zur Ausführung des englischen Planes, so würden doch die Buren das dadurch geschaffene Verhältniss nur als ein kurzes Durchgangsstadium zur vollen Unabhängigkeit betrachten.

Australien.

Der „Sidney Morning Herald“ schreibt: Beobachtern ist es nicht entgangen, dass die Deutschen ein ungemein starkes Geschwader in den australischen Gewässern unterhalten — ein Geschwader, das mit den Interessen, die sie zu beschützen haben, in gar keinem Verhältniss steht, und wenn man auch glaubt, dass sie gegenwärtig es nicht versuchen würden, den Wünschen Englands in Bezug auf die Angelegenheiten der Südseeannektirungen mit Gewalt entgegenzutreten, so kann doch die Thatsache, dass sie in solcher Macht vertreten sind, die Aufmerksamkeit aller beteiligten Kreise nicht anders als sehr ernstlich beschäftigen. Schiff für Schiff genommen, sind sie der englischen Marine in diesen Gewässern überlegen und verfügen über eine grössere Anzahl Leute. Der „Nelson“, unser stärkstes Schiff, fährt ca. 14 Knoten und ist teilweise gepanzert; in „Bismarck“, „Olga“, „Karola“ und „Sophie“ besitzen jedoch die Deutschen ein Quartett, welches eine Geschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten erzielen kann und mit modernen Kruppschen Hinterladern bewaffnet ist. Sämtliche Schiffe der hier befindlichen königlichen Marine, mit Ausnahme des „Rapid“, führen veraltete Vorderlader, und kein einziges von ihnen könnte es mit den deutschen unter auch nur einigermaßen gleichen Bedingungen aufnehmen. Ausser den bereits genannten Schiffen haben die Deutschen in diesen Gewässern noch die Korvette „Adler“ und das Kanonenboot „Albatross“, so dass ihre Macht im ganzen aus sechs Schiffen besteht, welche ungefähr 52 Kanonen und über 2000 Mann führen.

Asien.

Es ist den Engländern noch nicht gelungen, allen Widerstand in Ober-Birma zu brechen. Neuerdings haben dort wieder Kämpfe stattgefunden, in welchen ein Major Kennedy und ein Hauptmann Beville gefallen sind. Die „Rebellen“ wehren sich eben mit aller Macht gegen die neue Herrschaft.

Argentinien.

Ein Londoner Blatt sagt, der Bau der argentinischen Bahnen sei einem Syndikat deutscher Kapitalisten übertragen worden.

„A Provincia de São Paulo“ und Deutschland.

Bei Besprechung der Kaiserzusammenkunft in Berlin äussert das obengenannte Blatt in seiner Nummer 3794:

„Wir können uns über diese neuesten Ereignisse nicht freuen. Die Einigung der beiden Kaiser, der beiden absoluten Herrscher scheint uns eine Bedrohung der Freiheit zu sein.“

„Frankreich möge auf der Hut sein; möge es alle republikanischen Kräfte einigen, damit die Republik siegt und mit ihr die Freiheit aller Nationen!“

„Absolutes Regiment“, „Militärdespotie“ und ähnliche Ausdrücke sind Bezeichnungen für Deutschland und seine Regierung, an die wir Deutschen in Brasilien schon gewöhnt sein sollten; sie sind Epitheta ornantia geworden, stehende Ausdrücke, die man auf Deutschland anwendet, einerlei ob sie gerade zur Sache gehören oder nicht.

Wir Deutschen in Brasilien sind nun zwar friedliche Leute, die gern ruhig ihren Geschäften nachgehen zu ihrem eigenen Vortheil und hoffentlich auch zu dem ihres neuen Vaterlandes; indessen wir haben eine grosse Anhänglichkeit an unsere alte Heimath und finden deshalb obige Gewohnheit unserer neuen Mitbürger nicht besonders angenehm, auch nicht sonderlich rückwärtsvoll. Wir finden uns daher heute veranlasst, die oben citirte Aeusserung zum Gegenstande von ein paar kurzen Bemerkungen zu machen, und dies um so mehr, als wir gerade auf das Urtheil der „Provincia“ Werth legen.

Verbindet die „Provincia de S. Paulo“ mit dem Ausdruck „absolute Herrscher“ einen von der gewöhnlichen Definition abweichenden Begriff, oder ist sie mit den Verfassungsverhältnissen Deutschlands gänzlich unbekannt?

Behagen wir die erste Alternative, so zeihen wir unsere geehrte Kollegin der Unbekanntschaft mit den gängigsten Begriffen des Staatsrechts, und dagegen sträubt sich unser Gefühl gegenüber einem Blatte von dem wohlberechtigten Ansehen der „Provincia“. Behagen wir dagegen die zweite Alternative, so machen wir ihr damit, sehr gegen unsern Willen, den Vorwurf der Leichtfertigkeit. Wir befinden uns in einem üblen Dilemma, dem wir uns gera entziehen möchten, aber wir wissen beim besten Willen nicht wie, denn ein flüchtiger Blick in die Verfassungen des Deutschen Reichs neben oberflächlicher Kenntniss der Verfassung anderer Staaten zeigt, dass kein Potentat in seinen Befugnissen so beschränkt ist wie der deutsche Kaiser. Wäre

doch die „Provincia de S. Paulo“ so freundlich, durch eine Erläuterung zu Hilfe zu kommen!

Die Kollegin sagt ferner: „Frankreich soll auf der Hut sein; es soll alle republikanischen Kräfte sammeln zum Siege der Republik und der Freiheit aller Völker.“

Armes Deutschland! Dreihundert Jahre lang ist es der Prügeljunge von ganz Europa gewesen. Namentlich Frankreich schnitt sich die besten Provinzen aus seinem Fleisch und mästete sich mit seinem Raube. Endlich, von neuem auf's frivolste angegriffen, und zwar unter dem Zujuchzen der französischen Kammern und des französischen Volkes, endlich erhebt sich das langmüthige Deutschland, schlägt mit heldenmüthiger Anstrengung seinen uralten Peiniger zu Boden und nimmt von allem, was ihm geraubt ist, ein paar Stücke zurück, die nothwendig sind, um eine strategische Grenze zu erhalten — und von diesem Augenblicke an gilt Deutschland bei gewissen Leuten für den Bedroher aller Freiheit!

Vielleicht nie hat es so gewaltige Macht gegeben, die nach ungläublichen, berauschenden Erfolgen eine solche Mässigung und Friedensliebe gezeigt hätte. Sein gewaltiger Handel bringt Deutschland in Berührung mit allen Ländern und allen Völkern, aber es respektirt jeden in seiner Façon zu leben und ist immer bereit, Differenzen auf freundschaftliche Weise auszugleichen. Da gibt's keine Expeditionen nach Madagaskar, nach Tonkin, nach China; keine Invasion von Tunis und kein Gelüste auf Marokko. Daher das gute Einvernehmen nach allen Seiten und die steigenden Geschäftsverbindungen; daher auch das täglich wachsende Vertrauen zu ihm in Europa, der Anschluss aller Friedliebenden an seine Politik, wie Italiens und Oesterreichs.

„Provincia de S. Paulo“ mag ruhig sein; auch sein Liebling, die Republik Frankreich, wird von Deutschland nicht bedroht. Ihr grösster Freund ist Bismarck, denn dieser weiss sehr wohl, dass ein Orleans oder Napoleonide auf Frankreichs Thron für Deutschland der Krieg wäre. Die grössten Feinde jener Republik sind ihre eigenen Republikaner, die Boulangers, die Caffarellis, die Andlars, die Wilsons und die demimondehaften Frauenzimmer, die darin eine Rolle spielen. Diese Republik ist in sich selbst in rascher Abwirthschaftung begriffen — und dann? Ja nun, dann folgt vielleicht eine Republik, die nicht nach dem Wunsche der Herren von der „Provincia“ ist, bis sich endlich das unglückliche, todesmatte Land in die Arme eines glücklichen Generals stürzt. Die Republik wird seinerzeit in Europa kommen, aber die Träger dieser Republik werden andere Nationen sein, nicht das in ewigen Zuckungen sich bewegende Frankreich.

Wir wissen wohl, wir Deutschen sind nicht die Lieblinge der Brasilianer. Das kann man beklagen, aber nicht tadeln, denn zur Liebe kann man Niemand zwingen; aber Gerechtigkeit kann man verlangen von Jedermann, und dies thun wir.

Notizen.

S. Paulo. Die Thesouraria provincial ist ermächtigt worden, die in diese Provinz importirten Mobilien für öffentliche Schulen zollfrei despachiren zu lassen.

Hiesige Blätter melden, dass die Thesouraria Provincial mit Genehmigung des Präsidenten der Provinz unter günstigen Bedingungen bei dem Bankhause Nielson & Co. eine Anleihe von 500 Contos aufgenommen hat.

Die öffentliche Strassenbeleuchtung der Hauptstadt kostete im verflossenen Monat 12:550\$275.

Der Visconde de Paranaguá hat sich nach seiner Fazenda im Innern der Provinz begeben.

Am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr brach in dem Armazem Rua do Principe N. 32, Ecke der Rua Senador Feijó, Feuer aus. Durch die herbeieilende Feuerwehr wurde der Brand bald gelöscht. Der Schaden soll sich auf ca. 1 Conto belaufen. Das Armazem war versichert. Der Eigenthümer, ein Franzose, heisst Auguste Valuet.

Wie ein hiesiges Blatt berichtet, hat sich der hier stabilirte Kaufmann Christian Webendorffer in Berlin mit Frll. Thekla Decker, welche schon früher in S. Paulo war, verheirathet.

Dem Hrn. Augusto Hants, Inhaber eines Cigarrengeschäfts am Largo S. Bento, passirte vorgestern das Unglück, dass ihm beim Absteigen von einem aus der Braz kommenden Bond die Zehen am rechten Fuss vom Bond zerquetscht wurden. Die Schuld soll an dem Kutscher oder Kondukteur liegen, weil diese nicht rechtzeitig hatten anhalten lassen.

Von heute ab werden auf der hiesigen Post die neuangekommenen verschliessbaren Postkästen in Verwendung kommen, und sind die Abonnenten der Postkästen ersucht, ihre dazugehörigen Schlüssel bei der Postverwaltung in Empfang zu nehmen.

Der Kunstmaler Hr. Wilhelm Caetan Reichard hier hat das brasilianische Bürgerrecht erworben.

Albert Friedenthal. Nächsten Freitag den 2. Dezember wird Hr. A. Friedenthal sein zweites und letztes Concert in S. Paulo, und zwar im Theatro Provisorio, geben. Wie wir hören, werden unter andern folgende Musikstücke zum Vortrag kommen: Mondschein-Sonate von Beethoven; Concertstück von Weber; XII. Rhapsodie von Liszt; Stücke von Jensen, Scharwenka, Chopin etc. Die Damen Fräulein Leopoldine Rödder und Fräulein Gabriele Giraudon haben sich freudlichst zur Mitwirkung bereit finden lassen. Das Programm werden wir in nächster Nummer bringen.

O Liberal Taubateense. Redactor politico Hr. Dr. Crescencio Costa, ein neugegründetes Organ zu Taubaté, übersandte uns seine beiden ersten Nummern. Wir danken der neuen Kollegiu für die liebewürdige Zusendung, die wir gern in Austausch nehmen, mit der Versicherung, dass wir von dem trefflichen Inhalt mit vieler Befriedigung Kenntniss genommen.

Die Sorocaba-Bahn erhielt von der Regierung als Zuschuss unter dem Titel Zinsgarantie für das erste Semester d. J. die Summe von 65:4033820 ansbezahlt.

In Sorocaba hat die Justiz gegen José Leite da Conceição, genannt Juca Pacão, den Prozess eingeleitet, weil er ein 13jähriges Mädchen, Maria Magdalena de Carvalho Soares, verführt und dann sich geweiht hat, sie zu heirathen.

Die Companhia Bragantina erhielt als Zinsgarantie für das erste Semester d. J. die Summe von 67:9108879 von der Staatskasse.

In Santa Barbara ist der italienische Landwirth Angelo Fortunato mentschlings erschossen worden. Der Verdacht, der Thäter zu sein, ruht auf einem freien Neger, Namens Julio Ferreira Netto, welcher dort arbeitete und am nämlichen Tage, an dem der Mord geschah, von dem Italiener weggeschickt worden war.

Der jüngst in Santa Barbara verstorbene Landwirth João Domm hat allen seinen Sklaven die Freiheit geschenkt und ausserdem den Männern unter denselben je 100\$000, den Frauen je 50\$000 vermacht.

Mogyana-Bahn. Die erste Lokomotive ist am 15. d. M., festlich geschmückt und 200 Arbeiter mit sich führend, unter dem Jubel der Bevölkerung an der grossen Brücke über den Rio Grande, bei Jaguara, angekommen. Die Brücke soll nicht nur die längste, sondern auch die dauerhafteste und eleganteste im ganzen Kaiserreich sein. Die Bahnlinie wird nun bald eröffnet werden.

Auf derselben Linie, zwischen Franca und Jaguara, entgleiste eine Lokomotive, wobei ein auf dem Tender befindlicher Italiener ums Leben kam.

In Piracicaba hat sich ein Sklave, welcher als Maurer arbeitete und an einen neuen Herrn in Botucatu verkauft worden war, die Sache so sehr zu Herzen genommen, dass er sich deswegen erhängte.

Von Mogy das Cruzes wird gemeldet, dass am 20. d. d. daselbst der Landwirth Luiz Gonzaga da Silva Rego von einem morphetischen Bettler ermordet worden ist. Der Mörder ist noch nicht verhaftet. Die Zahl der herumstreifenden Bettler und Trunkenbolde soll in jener Gegend ausserordentlich gross sein.

Sklavenflucht. Die Blätter von Ytú melden, dass dort täglich ganze Massen Sklaven von den Fazendas fortlaufen. Die Fazendeiros sind gezwungen, ihre Neger freizugeben, um sie zum Bleiben zu bewegen; gewaltsam dieselben festzuhalten, wird zur Unmöglichkeit.

Wie uns von Santo Amaro mitgetheilt wurde, sind am Mittwoch Abend gegen 8 Uhr 65 Sklaven mit Frauen und Kindern, alle wohlbepackt, die Männer mit Focies bewaffnet, durch die Villa gezogen. Sie verhielten sich alle ruhig und friedlich und erklärten auf Befragen, dass sie von Ytú kämen und über S. Bernardo nach Santos wollten. Sie schienen einen oder mehrere mit den Wegen gut vertraute Führer bei sich zu haben.

Ein Fall von Scheintod ist am 1. d. M. in der Nähe von Itatiba vorgekommen. Eine schon bejahrte Frau starb. Die Angehörigen riefen den Arzt, welcher den eingetretenen Tod bestätigte. Die Frau wurde in ein Leichengewand gehüllt, auf eine Esteira gelegt und in der üblichen Weise brennende Kerzen um sie gestellt. Gegen Abend fing die Verstorbene plötzlich zu schnaufen und zu ächzen an. Die Anfangs erschrockenen Angehörigen nahmen schnell die Lichter weg und während sie der als todt Betrübten das Leichengewand wieder abzogen, kehrte diese völlig in's Bewusstsein zurück und wurde wieder gesund. Am folgenden Tage konnte sie zur Verwunderung aller zu Fuss nach Itatiba gehen und der Messe beiwohnen.

Ubatuba. Die Bevölkerung dieses Munizips zählt annähernd 8000 Seelen. Das Civilstandsregister weist in der Periode vom October 1886 bis Ende September 1887 folgendes Ergebniss auf: Tausen 250, Trauungen 49, Todesfälle 191, (natürlichen Todes starben 188, eines gewaltsamen Todes 3), männliche Personen starben 89, weibliche 102. Immigranten sind angekommen 134, wovon 3 starben und 3 wieder weggingen. In der Stadt starben 5, auf dem Lande 186 Personen. Von Aerzten bescheinigte Todesfälle kamen 16 vor, dagegen waren 175 Personen ohne ärztliche Hilfe gestorben.

Von Itatiba sind dem „Diario de Campinas“ wieder einige Fälle von grausamen Sklavenmisshandlungen auf einer dortigen Fazenda berichtet worden. Leider erlaubt uns der Raum nicht, auf alle Fälle näher einzugehen.

In Itapeccerica ist der hochbetagte Deutsche Heinrich Fischer gestorben. Er war einer der ältesten deutschen Kolonisten, die sich in jener Gegend niedergelassen haben.

In Santos beklagt man sich über die Ueberhandnahme der Spitzbuben. Die Polizei wird kaum mit denselben fertig. Und dazu kommen noch Hunderte entlaufener Neger aus dem Inneren.

Im Monat October starben in Santos 82 Personen, und zwar: Mänul. Geschlechts 50, weiblichen Geschlechts 32; Erwachsene 50, Kinder (menores) 32, ledige 64, verheirathete 17, 1 Wittwer. Der Nationalität nach 75 Brasilianer, 2 Portugiesen, 3 Italiener, 1 Afrikaner, 1 Spanier.

Auf der Postagentur in Santos liegen unterm Datum vom 20. und 22. d. M. n. a. folgende Briefe:

Nacionaes: Backheuser & C., H. E. Kier, João Alberto, Abel Dreyfus, Luise Tolle.

Estrangeiras: Capitän Carl, Enard Boadlock, Henderick Jare, Joseph F. Dickie, William S. Hugg (2).

Schiffbruch. Nach Rio gelangte Telegramme melden, dass am Cap Finisterre der Dampfer „Douro“ gescheitert ist, wobei 13 Personen ums Leben gekommen sind. Postsäcke und Ladung sind verloren.

Ein neues schweres Unglück ist an der brasilianische Küste in diesen Tagen passiert. Der Dampfer „Goytacaz“ von der Companhia Macahé e Campos ist gescheitert und sind dabei mehr als 20 Personen umgekommen. Unter andern werden von den Opfern genannt: Dr. Domingos Gomes Torres nebst 2 Töchtern und einem Sohne, während dessen Gattin gerettet wurde. Der Kapitän des Schiffes hat sich gerettet, doch kamen der Mestre und verschiedene andere von der Mannschaft um. Der Dampfer hatte 30 Passagiere, darunter 10 Soldaten, an Bord.

Von Cap Frio, 25. d., wird gemeldet: Gerettet wurden 12 Passagiere, 24 Personen von der Besatzung und 9 Soldaten, welche mit auf dem Dampfer „Goytacaz“ sich befanden. Das Schiff ist vollständig verloren.

Es sind umgekommen 12 Passagiere, der Mestre des Schiffes und 1 Soldat.

Der Dampfer „Goytacaz“ scheiterte am Mittwoch auf der Fahrt von Campos nach Rio.

Dem Hamburger Dampfer „Paranaguá“ passirte jüngst beim Anlegen im Hafen von Pernambuco das Malheur, dass er von der heftigen Strömung der Fluth fortgerissen und gegen die englische Korvette „Ruby“ geworfen wurde. Dieselbe erlitt dabei einige unbedeutende Beschädigungen, es wurden die Aufgangstreppe und ein Boot der Korvette zertrümmert, sowie ein Boot des Hafendienstes umgeworfen, wobei die im letzteren befindlichen Personen in's Wasser fielen, aber glücklich gerettet wurden.

Abolition. Der Barão da Serra Negra gab alle seine Sklaven, 400 an der Zahl, frei unter der Bedingung, ihm noch 3 Jahre zu dienen.

Im Alter von 115 Jahren starb in Porto Feliz: Manoel José Gomes, gebürtig aus Rio Grande do Sul.

In Campo Bello (Prov. Rio) wandten sich am Sonntag mehr als 100 Personen gegen den in der Kirche wohnenden Pater Vigo und zwangen denselben, sich sofort eine andere Wohnung zu suchen und die Sakristei zu räumen.

Auf einem Sitio bei Mangaratiba wollten zwei Mädchen einen grossen Cacho mit Bananen nach Hause schaffen, als eine Jararacussú zwischen den Früchten herankam, die darin ihr Nest hatte. Das gefährliche Reptil konnte glücklich getödtet werden, ohne dass Jemand von ihm gebissen wurde.

Rio de Janeiro. Der Barão de Tefé wird in diesen Tagen im Dienste der Regierung eine Reise nach Europa antreten. Wie es heisst, soll er den Posten eines Militär-Attaché bekleiden. Als „ajuda de custo“ sind ihm 10 Contos bewilligt.

Am Donnerstag Mittag ist der Sanitätskongress geschlossen worden. Die brasilianische Sanitätskommission veranstaltete zu Ehren ihrer argentinischen und orientalischen Kollegen im Club Beethoven ein Diner.

In Rio trifft man Vorbereitungen, um dem Conselheiro João Alfredo zu seinem auf den 12. Dezember fallenden Geburtstag eine glänzende Manifestation darzubringen.

Die Damen-Kommission, welche Geschenke für das päpstliche Jubiläum sammelt, hat bis jetzt ausser sonstigen werthvollen Gegenständen die Summe von 16 Contos in Geld zusammengebracht.

Die Regierung hat den italienischen Journalisten Alexandre d'Atri, welcher kürzlich die Provinz S. Paulo bereiste und verschiedene nicht immer schmeichelhafte Berichte über die Lage der italienischen Kolonisten an die Blätter seiner Heimat sandte, zum Kolonisations-Agenten in Italien ernannt und bezahlt ihm für diesen Dienst monatlich 30 Pfund Sterling.

Auf der D. Pedro II.-Bahn verunglückte der Wagenschmieder Gaspar, indem er bei seiner Arbeit von einer daherkommenden Rangiermaschine überfahren und in 4 Theile zerstückelt wurde.

Aus Verzweiflung über den Mangel an Hilfsmitteln, um sein 12jähriges schwer krankes Söhnchen zu behandeln, versuchte am Montag Americo Martins Ferreira dos Santos Selbstmord, indem er einen Revolver auf sein rechtes Ohr abschoss. Der Unglückliche wurde in hoffnungslosem Zustande nach der Misericordia gebracht.

In Rio starb am 16. d. M. nach längerem Leiden Frau Sophie Riemer, Gattin des Hrn. Richard Riemer, des Socio der Firma C. W. Gross & Co. Die Verstorbene war 45 Jahre alt.

Das Lycen de Artes e Officios feierte am Mittwoch den 30. Jahrestag seiner Gründung. Es soll nun in demselben auch ein theoretischer und praktischer Lehrkursus der Telegraphie für Damen eröffnet werden.

Am Mittwoch ist ein von England angekommener, extra für das kronprinzliche Paar angefertigter Bond ausgepackt worden. Der Bond ist von der Botafogo-Companhia angeschafft worden und enthält alle möglichen Bequemlichkeiten, selbst für weite Fahrten. Er soll noch prächtiger und luxuriöser ausgestattet sein, als derjenige der Königin von England. Er kostet der Companhia his zu seiner Aufstellung in Rio nicht weniger als 10 Contos de Reis. Dieses kaiserliche Fahrzeug soll im Dezember gelegentlich einer Vorstellung in dem kleinen Theater in Gavea feierlich eingeweiht werden.

Nach einer Erklärung des brasilianischen Ministers in Italien ist die Cholera daselbst als erloschen zu betrachten.

„Rio-Post“ schreibt:

Durch Dekret N. 9799 vom 5. November 1887 hat die Regentin die Kontraktverneuerung mit der „United States and Brazil Mail Steam Ship Company“ genehmigt. Diese Compagnie ist verpflichtet, den Schiffsverkehr der Linie New-York-Santos aufrecht zu erhalten, indem sie einmal monatlich einen ihrer Dampfer über Rio hinaus nach Santos sendet. Sämmtliche anzulaufende Häfen sind: New York, New-Port-New, S. Thomas, Barbados, Belem, S. Luiz de Maranhão, Recife, Bahia, Rio de Janeiro und Santos. Diese Tour soll in je 31 Tagen bewältigt werden. Was die Passagepreise betrifft, so sollen Eiuwanderer eine Ermässigung von 25 % erhalten, Beamte der kaiserlichen Regierung ebenfalls 25 %, brasilianische Offiziere oder Soldaten 30 %. In Bezug auf Frachten ist festgesetzt, dass Gegenstände für brasilianische Museen bis zu einer Tonne kostenfrei befördert werden, desgl. Postschiffen und Staats-Geld. Die Regierung hat das Recht, die Schiffe der Compagnie für den Baupreis zu kaufen. Für jede unterlassene Reise muss eine Strafe von 8 Contos gezahlt werden, für jede unterbrochene 1—4 Contos, ausgenommen bei força maior. Die Regierung zahlt jährlich eine Subvention von 190 Contos (Papier) an die Compagnie.

„Correio Portuguez“, das Organ der Portugiesen, meint, die letzteren seien von den Brasilianern stets viel mehr misshandelt worden als das deutsche Element. Nun, wir wollen nicht darüber streiten, welcher von beiden Sprachstämmen am meisten malträtirt worden ist, da ja soviel feststeht, dass man keinem von beiden sonderlich wohl gesinnt ist. Indessen möchten wir an einige noch recht neue Thatsachen erinnern, die wohlbekannt sind. Die Deutschen haben einen vom brasilianischen Gerichte unschuldig zum Tode verurtheilten Hermann Wagner; eine ungeahdet gebliebene Anstellungs-Brandstiftung in Porto Alegre; zwei Parlamentsreden des Ministerpräsidenten, worin sie, die auf den Schlachtfeldern von Paraguay ihr Blut für das neue Heimathland vergossen haben, als landesgefährliches Element bezeichnet werden; und noch manches andere wäre zu verzeichnen, wounter die Haltung gewisser offiziöser Zeitungen, die in den zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Fragen offen für dieses mit Parteilichkeit Lanzen brechen, während sie jenes, seine Institutionen und Staatsmänner in ungerechtfertigter Weise verkleinern und verlästern.

Der „Allg. Deutschen Ztg.“ entnehmen wir: Dass ein Heiliger Gehalt bezieht, ist gewiss wunderbar, und doch kommt es vor. Vierteljährlich wird hier nämlich in Rio an den hl. Antonius, oder vielmehr, wie er in diesem Falle offiziell heisst, an den Tenent-coronel honorario do exercito brasileiro o glorioso Santo Antonio (den Ehren-Oberst-Lieutenant der bras. Armee, den glorreichen heil. Antonius) die Summe von 240\$000 ausgezahlt, welche jedesmal der Prior des Klosters auf dem Morro de Santo Antonio für den Heiligen in Empfang nimmt. Auf welchem Wege nun der Prior dem Heiligen das Geld zustellt, darüber ist nichts Näheres bekannt.

Letzten Donnerstag den (17.) in der Frühe nahm der l. Delegat auf Requisition des Polizeichefs der Provinz Rio in der Rua do Mariana 2 in Botafogo, woselbst ein gewisser Paul Ottil wohnt, Haussuchung vor und entdeckte hierbei, dass sich dortselbst eine Falschmünzerei befand.

Bei genauer Durchsichtung des Hauses wurden verschiedene Noten der Banco do Brazil und des Thesoura Nacional von 200\$, 100\$ und 1\$ vorgefunden, von denen einige augenscheinlich falsch, andere echt, aber schon verfallen waren; letztere sollten wohl als Modelle dienen.

Ebenso wurde eine zur Verfertigung falschen Papiergeldes geeignete Platte mit Beschlag belegt. Ottil wurde natürlich verhaftet und in das Gefängniss zu Niteroy abgeführt, weil seine Verhaftung auf Grund von Aussagen eines anderen Individuums erfolgt war, welcher sich dortselbst ebenfalls wegen Falschmünzerei in Haft befindet.

Von Campos wird v. 21. d. gemeldet: Der Konflikt dauert fort. Die Polizei gab Feuer auf das Volk und verwundete viele Personen. Einzelne sind bereits an den Verletzungen gestorben. Man glaubt, dass die Polizei heute einen Angriff auf die Druckerei des „Telegrapho“ machen werde. Die Geschäftshäuser sind alle geschlossen. Es herrscht Anarchie.

Die Provinz Paraná exportirte im Monat October an Herva-mate nach:

Montevideo 362.157 Kilos  
Buenos Aires 507.183 „  
Valparaiso 520.558 „  
Summa 1.389.898 Kilos  
Diese hohe Exportziffer soll bis jetzt noch nie erreicht worden sein.

Dr. Davino. Wir brachten in unserer letzten Nummer einen Artikel unter der Aufschrift: „Was wird mit Hrn. Dr. Davino geschehen?“ Noch während dieser Artikel unter der Presse war, fanden wir in Nr. 3795 der „Provincia de S. Paulo“ eine Mittheilung, die unseren Besorgnissen neue Nahrung gibt. Diese Mittheilung lautet:

„Das Vorgehen der Polizeibehörden in Santa Maria Magdalena bildet ein Aergerniss für die öffentliche Meinung, weil es zum Raffinirtesten gehört, was sich in den Annalen des Amts-Missbrauchs und des Cynismus findet.“

Bekanntlich geschah es in Santa Maria Magdalena, dass die Sklaven des Dr. Davino an Prügeln starben; Gipfel der Schändlichkeit, falls dieser Ausdruck nicht noch zu höflich ist!

Der Zorneschrei der Bevölkerung war so gross, dass die Ortsbehörden Jagd auf den Wüthlichen machen mussten. Er entschlüpfte, während die Polizei sich mit der Beerdigung der Todten beschäftigte. Er flüchtete nach Rio zu einem Reichsdeputirten, den er mitgewählt, und hielt sich dort viele Tage hindurch heimlich auf, obgleich die Presse die Anwesenheit des Verbrechers bei Hrn. Coelho Bastos mittheilte. Dieser wurde endlich unruhig, aber erst, nachdem die Regentin eine lange Konferenz mit dem Justizminister gepflogen hatte. Davino wurde ergriffen und nach Magdalena zurückgebracht, wo er einen festlichen Empfang wie ein Triumphator fand.

Bis hierher war der Fall einfach ekelhaft: Ehrenbezeugungen für einen Menschen, der des überlegten Mordes angeklagt war, unter Beobachtung des Pulses der unglücklichen Sklaven, ist Verleugnung alles moralischen und menschlichen Fühlens.

Es blieb aber nicht bei Musik, Blumen, Vivatschreien und Feuerwerk. Der Haufen machte sich auf, um den Rechtsrichter zu beschimpfen und zu bedrohen, weil er den Verbrecher nicht in Freiheit setzte; dem Promotor publico Vorwürfe zu machen, weil er den Prozess erhoben hatte; friedliche Bürger zu benurhigen und durch die Stalt zu toben ohne Hinderung und immer drohender und furchtbarer. Der Promotor publico musste sich verstecken, der Rechtsrichter ist bedroht, und der Angeklagte hat Musik, Bankett und Illumination! Die offiziellen Reklamationen wurden nicht beachtet von der Regierung, die übrigens am Rechtsrichter und Promotor publico Gesinnungsgenossen hat.

Man sollte meinen, der Vorfall ereignete sich in der Wüste und nicht wenige Meilen von Rio. Aber was soll die Regierung thun, wenn der, welcher die Regierung regiert, dies selbst will? Wir meinen hier nicht die erhabene Regentin mit diesem Wesen, welches über der öffentlichen Verwaltung steht. Nein, ihr gefallen solche Gewaltthätigkeiten nicht; wir meinen die politischen Mächte höchster Stelle. Was die erhabene Prinzessin betrifft. . . Ihre Hoheit ging gestern zum Beethoven-Concert und wird heute die Geschenke ansehen, die in der Jubiläums-Ausstellung Leo's XIII. glänzen sollen.“

Wir fügen diesem Berichte nichts hinzu, werden aber die Sache im Auge behalten und unseren Lesern das Weitere mittheilen.

In Bahia ist am 11. d. M. die Kasse des 16. Inf.-Bataillons gewaltsam erbrochen und das darin befindliche Geld im Betrage von 497\$000 geraubt worden. Der Capitão Jacintho Carneiro da Silva vom Generalstabe wurde als verdächtig in Haft genommen und weitere Nachforschungen angestellt.

Pernambuco. Ein dortiger Kaufmann schickte in die Central-Apotheke, um ein Abführungsmittel, Sal amargo, holen zu lassen. Bald nachdem er dasselbe eingenommen, fühlte er sich sehr unwohl und hatte starkes Erbrechen. Der herbeigerufene Arzt bestätigte, dass der Mann Sal de azedas genommen und sich vergiftet hatte. Die fatale Verwechselung war in der Apotheke geschehen. Der Patient schwab in Lebensgefahr und die ihn behandelnden Aerzte zweifeln an seiner Rettung.

In Maranhão ist in der Postkasse ein Manco von etwa 10 Contos entdeckt worden. Infolge dessen suspendirte der Präsident der Provinz den Administrator und den Contador der Post und besetzte diese Posten interimistisch mit anderen Beamten. Die entdeckten Kassensummen zahlten schleunigst die fehlenden 10 Contos ein, das Manco ist also nicht mehr vorhanden und die Geschichte damit aus der Welt geschafft. In Brasilien wird nämlich ein an öffentlichen Kassen begangener und entdeckter Diebstahl nur dann für straffällig angesehen, wenn der Dieb die gestohlene Summe nicht zurückerstattet. Thut er das jedoch, so geht er strafflos aus und behält wohl gar seinen Posten. So lautet z. B. die offiziöse Fassung einer der Dapeschen, welche den Vorfall meldeten, folgendermassen: „Der Präsident der Provinz suspendirte den Administrator und den Contador der Post wegen der Verzögerung, mit der die Einzahlung des Manco's an die Thesouraria geschah (O presidente da provincia suspendeu o administrador e o contador por causa da demora que houve na entrada do saldo de 10 contos para a thesouraria)“. (R.-P.)

Pará. Ein Telegramm von dort meldet, dass der Präsident der Provinz mehreren von der Provinzialkammer beschlossenen Projekten die Sanktion verweigert und dadurch der Provinzialkammer ganz bedeutende Ersparnisse gemacht hat.

Die Beschlüsse der Kammer waren folgende: 1) Das Privilegium der Eisenbahn von Alcobaca soll von 30 auf 90 Jahre erhöht werden. 2) Die Provinz zahlt jener Bahngesellschaft fünf Jahre lang eine Subvention von 1500 Contos, damit dieselbe Kolonisten einführe. 3) Eine Schifffahrtslinie zwischen dem Endpunkte jener Bahn und dem Tocantins erhält eine jährliche Subvention von 48 Contos.

Die Bevölkerung ist mit diesem Eingreifen des Präsidenten der Provinz sehr zufrieden; der Präsident der Kammer soll aber an die Centralregierung telegraphirt und die Absetzung des Provinzial-Chefs verlangt haben.

Nachstehendes Lust- und Trauerspiel wird von Rio berichtet:

Zwei jungen Leuten, Alfredo José Vieira da Motta und Leonor Theresa Furtado hatten inniges Wohlgefallen an einander gefunden, und da ihnen zur Erreichung ihres Zieles Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, so beschloßen sie gemeinschaftlich zu fliehen und sich ein verborgenes Plätzchen zu suchen, um sich ungestört ihrer gegenseitigen Liebe erfreuen zu können. Die Polizei aber, die sich selbst um solche intime Sachen bekümmert, mangelte sich dazwischen und zwang die beiden Tübchen, sich zu heirathen. Soweit ging alles gut, das junge Ehepaar lebte eine Zeit lang wie die Engel im Paradiese; dann begann der Gatte auf einmal bezüglich der Treue seiner schöneren Hälfte begründetes Misstrauen zu hegen, und es gab Gewitter an Ehestandshimmel. Vor etwa einem Monat kam es wieder zu einem heftigen Auftritt und Alfredo jagte seine Leonor aus dem Hause. Dieselbe fand bei einem gewissen Macahéer freundliche Aufnahme, und begann mit ihm auf's neue jene Liebeshistorien, welche der Eifer ihres Gemahls eine Zeitlang unterbrochen hatte. Der arme Stroh Wittwer fühlte indessen bald eine heftige Sehnsucht nach seiner ungetreuen Leonor, entdeckte ihren Aufenthalt und bat sie inständig, wieder zu ihm zu kommen. Sie aber blieb unbeweglich, obgleich er seine Besuche und Bitten zum zweiten, dritten und vierten Male wiederholte.

Den armen Alfred packt endlich die Verzweiflung, und als er bei seinem fünften Versuche ebenfalls unbarmherzig abgewiesen wird, da übermann ihn der Zorn und er stößt seiner lieblosen Ex-Gattin ein Messer in den Rücken und in die Brust, worauf auch er Hand an sich selbst legt und sich mit der gleichen Waffe verwundet. Als er zu Boden sank, rief er: „Es ist deinetwegen, dass ich mich unglücklich mache!“

Der Zustand der Beiden ist fast hoffnungslos. Leonor wurde nach der Misericordia und Alfred nach dem Gefängniß-Lazareth befördert.

Aus meinem Leben und aus meiner Zeit.

So lautet der Titel der demnächst erscheinenden Memoiren des Herzogs Ernst v. Sachsen-Coburg-Gotha.

Wersich der Zeiten des ersten deutschen Bundes schiessens in Frankfurt a/M. erinnert, der weiss, dass Herzog Ernst in seinen jungen Jahren der gefeiertste deutsche Fürst war. Er war damals der einzige deutsche Fürst, der von seinem Thron herniederstieg und sich offen der damals stark wogenden nationalen Bewegung anschloss. Es waren damals noch die Tage des seligen deutschen Bundes, der in der Eschenheimer Gasse zu Frankfurt schlief und sich nur für Augenblicke ermunterte, wenn es sich um die Verfolgung irgend einer freiheitlichen oder nationalen Bewegung handelte.

Unter den damaligen Umständen war des Herzogs Auftreten schon eine That. Sie wurde hart gerügt von seinen Standesgenossen, doch begeistert begrüßt vom dankbaren Volke, welches ein solches Beuehmen bei seinen Fürsten nicht gewohnt war. Später, als die Einigung Deutschlands in anderer Weise erfolgte, als man es sich zur Zeit des ersten Bundesschiessens gedacht hatte, wurde seine Gestalt in den Hintergrund gedrängt und verblüht zum Bilde des spöttisch so genannten „Schützenkönigs“. Doch schloss sich Herzog Ernst der preussischen Politik an, blieb immer in enger Verbindung mit dem preussischen Hofe, machte im grossen Hauptquartier den Krieg von 1870-71 mit und war überhaupt im Centrum der Begebenheiten.

Unter diesen Umständen ist zu erwarten, dass seine Memoiren von ganz ausserordentlicher Bedeutung für die Geschichte der letzten Jahrzehnte sind. Doch lassen wir den Verfasser selbst sprechen, indem wir in Folgendem einen Auszug aus der bereits erschienenen Vorrede geben:

Ich habe ursprünglich die Absicht gehabt, meine Erinnerungen eine rein persönliche Form zu geben; aber im Laufe der Arbeit hat sich gezeigt, dass der Gang der politischen Ereignisse seit der Zeit meines Regierungsantritts einen so überwältigenden Einfluss auf meine ganze Lebensgeschichte genommen hat, dass man fast an keiner Stelle die stete Rücksicht auf die zusammenhängende moderne und insbesondere deutsche Staatsentwicklung entbehren konnte. Infolge meiner unangenehmen Theilnahme an der deutschen Politik haben meine Erinnerungen ganz unabsichtlich den Charakter einer fortlaufenden Darstellung der letzten Jahrzehnte angenommen. Selbst ungesucht hat mich nicht selten der Zufall zum Zeugen grosser und entscheidender Begebenheiten gemacht. Wenn ich meine eigenen Erlebnisse überblickte, so stellte sich mir jedesmal das Bild der ganzen Epoche unwillkürlich vor die Augen. Und so erhielt das Werk, welches ich veröffentlichte, den Charakter einer Darstellung, bei welcher mein individuelles Leben zu weilen ganz zurücktrat. Offen spreche ich meine Ueberzeugung aus, dass in unserer vielgeschäftigen, den Erfolg der Dinge oft nur äusserlich beurtheilenden Zeit der Mann der That mehr als jemals das Bedürfniss haben muss, seinen Standpunkt und seinen Antheil am politischen Leben nicht ganz verdunkelt zu sehen. Die Politik ist in ihren Resultaten allemal ein Produkt von vielen Kräften. Wie gerade die grössten Feldherrn das deutlichste Bewusstsein von dem Zusammenwirken der Tausende, welchen der Kriegserfolg hervorgebracht haben, im Gedächtnisse behalten, so wissen auch die kräftigsten und

weitblickendsten Staatsmänner am besten, wie wenig ein einziger und einzelner Wille es war, der in den grossen Entwicklungen zum Ausdruck kam. In den Erzählungen der Nachgeborenen wird nur derjenige hoffen können, einen sicheren Platz zu behaupten, welcher dafür Sorge getragen hat, dass von seinen Bestrebungen schriftliche Kunde besteshe.

Diese Ueberzeugung hat mich das Bedenken überwinden lassen, dass es unter meinen deutschen Standesgenossen — von einer grossen, nicht vergleichbaren Ausnahme der Vergangenheit abgesehen — immer unerwünscht schien, persönlich in diese Art von historischer Literatur einzugreifen. Und doch rechtfertigt sich ein solcher Schritt besonders heute, wenn man einen Blick auf mancherlei Bücher zeitgenössischer Geschichte wirft. Bei der Lektüre von Memoiren und Darstellungen der letzten Decennien war ich zuweilen erstaunt, Persönlichkeiten, von denen ich die ganz bestimmte Erinnerung hatte, dass gewisse Ereignisse ihrer Initiative zu danken waren, gar nicht oder höchst ungenügend erwähnt zu finden. Hier und da mag die Rücksicht dabei gewaltet haben, Handlungen regierender Personen nicht schon jetzt einer unvermeidlichen Kritik preisgeben zu wollen. Trotzdem erregt aber eine solche Betrachtungs- und Auffassungsweise erhebliche Bedenken. Das konstitutionelle Prinzip verschweigt die Handlungen der Krone aus Ehrfurcht, und die Geschichte verschweigt zuweilen die Träger von Kronen aus Prinzip. Und so kann es nicht fehlen, dass man in Ueberlieferungen und Erzählungen der Gegenwart nicht selten an die gewaltige Bedeutung des Herrn Nemo in der Welt erinnert wird; und dieser Niemand tritt in dem Epos der neuesten Geschichte meistens hervor, wenn Fürsten und Regenten eine persönliche Rolle zu spielen hatten.

Die Ursachen sowohl wie die Wirkungen solcher historisch-politischen Darstellungen stehen mir deutlich vor der Seele. Die treibenden Kräfte der Entwicklung bleiben unbekannt und unbesprochen; und weil in den Kreisen, wo sich dieselben befinden, eine ungemein grosse Scheu vorherrscht, von dem geschriebenen Wort öffentlich Gebrauch zu machen, so kann sich über wesentliche Momente auch unserer Zeit unverdrossen ein *sable convenue* ausbreiten. Demgegenüber scheinen Abmahnungen wenig am Platze zu sein, welche in Bezug auf das eigene Hervortreten durch Erzeugnisse der Presse niemals zu fehlen pflegen. Ich kann mich nicht bestimmt finden, mir mein Recht verkümmern zu lassen, die Dinge darzustellen, wie ich dieselben erlebt, empfunden und mitbewirkt habe. Mir war ein halbes Jahrhundert hindurch Gelegenheit geboten, im Vordertreffen zu stehen, ich habe vieles erfahren, die Ereignisse scharf beobachtet, und kein wirklicher Kenner der Zeit dürfte meinen bescheidenen Antheil an den Gestaltungen unseres Vaterlandes in Zweifel ziehen wollen.

Mein Leben fiel in eine grosse Zeit des Ringens um die nationalen Güter; ich habe nie anders als mit Freude und Hingebung mitgearbeitet, immer die grossen Resultate im Auge, deren sich die Generation, welcher ich angehöre, nun dankbar rühmen darf. Selbstverständlich wird kein einzelner Mann und vielleicht noch weniger eine einzelne Partei für sich in Anspruch nehmen wollen, immer auf der einzig richtigen Bahn dem Ziele unserer heutigen Entwicklung zugestrebte zu haben. Das rein sachliche Interesse jedoch, welches meiner Darstellung Freunde erwerben muss, wird für blosses Uebelwollen keinen Raum gewähren; ich glaube, sicher sein zu können, dass meine Aufzeichnungen noch nach vielen Jahren zur Information über unsere merkwürdige Zeitepoche dienen werden.

Vermischtes.

**Moltke's Gemüthsruhe.** Es war am Vorabend der Schlacht von Königgrätz, als eine Offiziersordonanz in dem Quartier des gerade mit einer Whistpartie beschäftigten Generalstabschefs athemlos mit der Meldung anlangte, der Feind hätte eine Bewegung über die Elbe gemacht. Moltke, von seinen Karten aufblickend, antwortete nur: „Besser können wir's gar nicht wünschen!“ und — spielte weiter. Endlich mit seinem Robber zu Ende, steht er schweigend auf und geht, in später nächtlicher Stunde, in das Hauptquartier des Königs Wilhelm, welcher bereits der Nachtruhe pflegte. Auf Moltke's Wunsch wird der König geweckt, und Moltke machte die Meldung von der veränderten Stellung des Feindes mit dem Ersuchen, morgen die Entscheidungsschlacht schlagen zu dürfen.

**Wozu Kenntniss des Chinesischen dient.** Der neue französische Gesandte in Peking, Gabriel Lemaire, ist seit 32 Jahren fast ununterbrochen theils als Dragoman, theils als Konsul und Generalkonsul in China gewesen und beherrscht die chinesische Sprache vollständig. Diese Kenntniss führte, als er im Jahre 1884 zum Minister-Residenten in Anam ernannt wurde, zu einer merkwürdigen Entdeckung. Nachdem er beim Kaiser von Anam mit seinem Gefolge eine feierliche Audienz gehabt hatte, befahl der Kaiser, ihn und sein gesamntes Gefolge mit Orden auszuzeichnen und zwar sollte dies mit grosser Feierlichkeit geschehen. Zwei kaiserliche Barken brachten den Kultusminister und ein grosses Gefolge nach dem Palais des Residenten, wo sie von diesem und allen mit Orden zu Beglückenden empfangen wurden. Schöne Reden wurden ausgetauscht und der Minister öffnete, nachdem er die Siegel geküsst, zwei Kassetten, in denen die Orden und die Bestallungsbriefe lagen. Zuerst vertheilte er die Orden, dann die in chinesischer Sprache abgefassten Bestallungsbriefe, die bald in grosser Zahl vor dem Residenten lagen. Dieser warf einen Blick auf dieselben, fuhr aber entsetzt auf, denn ein wahrer

Greuel entfaltete sich vor ihm. Der Oberst Pergod war darin als „jammervoller Sklave“ benannt, der Major Marsh als „schwächlicher Dummkopf“, und so ging es weiter. Dem einen war der Orden verliehen, „weil er immer Zahnschmerzen hat“, dem andern, „weil er immer um seine Frau weint“, noch einem, „weil er vor der Tugend flieht“, und einem andern, „weil er einem angespannten Maulthier gleicht“. Lemaire las dem Minister diese schmeichelhaften Bezeichnungen vor und der unglückliche Anamit gerieth in wahres Entsetzen, verfluchte die „Schreiber“, musste aber mit seinen Orden schleunigst die Residenz verlassen. Auf Verlangen Lemaire's wurde er dann abgesetzt, ebenso seine Beamten, und Se. Excellenz erhielt ausserdem eine tüchtige Bastonnade. Ob man dann die Briefe durch schmeichelhaftere ersetzt hat, darüber schweigt die Geschichte.

**Verblüffende Zahlen.** Von den Vorräthen, welche ein jetziger Postdampfer für eine Rundreise nach und von Amerika mitzunehmen hat, wird sich kaum Jemand eine klare Vorstellung machen. In der „Eisenbahnzeitung“ finden wir eine Zusammenstellung über den Bedarf eines der grössten Dampfer des „Norddeutschen Lloyd in Bremen, der „Trave“, für eine seiner Rundreisen von 22 Tagen, die augenscheinlich von berufener Seite entworfen wurde.

Von dem ersten, im Jahre 1856 gebauten Dampfer der genannten Gesellschaft, der „Weser“, welcher mit beiläufig 70 Tonnen Kohlen pro Tag Bremen verliess, um bei 9 Pfund Dampfdruck stündlich 10 Seemeilen zu laufen, bis zur „Trave“ von 1886, die rund 150 Tonnen Kohlen pro Tag verbraucht und damit 18 Seemeilen Geschwindigkeit und auch mehr erzielt, ist allerdings ein gewaltiger Fortschritt. Die „Trave“-Maschinen indiziren 8000 Pferdekräfte und liefern den Dampf gleichzeitig für die Dynamos des elektrischen Leuchtapparates und die vielen Hilfsmaschinen über und unter Deck; alle Maschinen verbrauchen pro Tag 50 Liter Oel.

Die Mannschaft bilden der Kapitän, 4 Offiziere, 2 Zahlmeister, 40 Deckmannschaften, 15 Maschinisten, 62 Feuerleute, 6 Köche, 3 Ober-Stewards, 5 Stewardessen, 42 Bedienungspersonal, 1 Konditor, 3 Bäcker, 1 Lagermeister, 1 Schlachter, 1 Arzt, 1 Barbier, 1 Porter, 6 Aufwäscher, im Ganzen also 190 bis 195 Mann.

Die Ausrüstung, welche die „Trave“ beispielsweise mit 1135 Passagieren und jener Mannschaft jüngsthin von Bremen mitnahm, umfasste 6358 Pfund frisches Rindfleisch, 425 Pfund Schweinefleisch, 858 Pfund Kalbfleisch, 400 Pfund Hammelfleisch, 1000 Pfd. Büchsenfleisch, 16.529 Pfd. Salzfleisch, 2125 Pfund geräuchertes Fleisch, Schinken u. s. w., 800 Pfund frische und geräucherte Fische, Hummer, Krabben, 400 Stück diverse Geflügel, 1500 Büchsen Conserven, 2400 Pfd. Sauerkraut, 3000 Hülsenfrüchte, Grapeue, Nudeln etc., 700 Pfd. Reis, 18 Tonnen Kartoffeln, 100 Fass Mehl, 5000 Pfd. Brod, 5600 Eier 1600 Pfd. Zucker und Syrup, 90 Pfd Thee, 1000 Pfd. Kaffee, 850 Büchsen condensirte Milch, 2200 Pfd. Butter, 1200 Pfd. getrocknete Früchte, 300 Pfd. Nüsse und Datteln, 650 Pfd. Käse, 50 Körbe Gemüse, 150 Bricks Eiscrème, 40 Tonnen Eis!!! Getrunken wurden auf einer Doppelreise: 303 Flaschen Champagner, 1172 Flaschen Wein, 144 Flaschen Spirituosen, 82 Flaschen Liqueure 3444 Flaschen Bier, 1000 Liter Bier vom Fass, 994 Flaschen Mineralwasser. — Ausser all' diesen Gegenständen jedoch ist das Proviantmagazin eines solchen Schiffes noch mit Hunderten der verschiedensten Delikatessen und sonstiger Artikel versehen, welche die Vorräthe eines sehr eingerichteten Materialwaaren-Geschäfts weit hinter sich lassen.

Es wird schliesslich jede gute Hausfrau gruseln machen, wenn sie hört, dass auf jeder Reise im Durchschnitt 500 Teller, 100 Tassen, 160 Wassergläser, 100 Weingläser und 25 Karaffen — zerbrochen werden!

**Unter Kollegen.** Ein uns zugehendes nord-amerikanisches Tauschblatt schreibt:

„Wer seit einigen Monaten die Witze des „Puck“ sich zu Gemüthe geführt hat, wird vielleicht an unserm Witz Barmherzigkeit üben, wenn wir uns darüber wundern, weshalb der Redakteur jenes Blattes Dr. Knotser, und nicht Dr. Knote heisst. Der Kerl gondelt in den Schuhen des verstorbenen genialen Redakteurs Leopold Schenk umher wie eine Laus in einem Kanonenboot.“

Neueste Nachrichten

**Paris, 22. Nov.** Präsident Grevy ersuchte Hr. Clemenceau, dessen Interpellation die Ursache des Rücktritts des Ministeriums geworden, er möge die Bildung eines neuen Kabinetts übernehmen. Hr. Clemenceau hat abgelehnt.

— 23. Nov. Hr. Henry Brisson wurde Abends nach dem Elysée gerufen. Derselbe verweigert ebenfalls die Formirung eines neuen Kabinetts. Hr. Grevy unterhandelte mit allen politischen Persönlichkeiten, doch alle erklärten, nicht annehmen zu können, da eine Präsidentenkrise unvermeidlich sei.

— 25. Nov. Bis jetzt ist für die Ministerkrise noch keine Lösung gefunden. Provisorisch steht das Ministerium Rouvier noch an der Spitze der Verwaltung.

25. Nov. Man erwartet vom Präsidenten Grevy am nächsten Montag ein Manifest, worin er die Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Situation ablehnen und seine Demission erklären wird. — In Versailles wird am Dienstag der Kongress sich versammeln.

**Montevideo, 21. Nov.** Die Kammer hat die Diskussion des Klostersgesetzes vertagt.

**Santiago, 23. Nov.** Die Cholera greift weiter. In den letzten 24 Stunden sind 71 neue Erkrankungen und 36 Todesfälle vorgekommen.

— 25. Nov. Die Cholera ist stationär. Heute kamen 63 neue Erkrankungen und 27 Todesfälle

vor. Auch in Valparaiso sind einige Cholerafälle zu verzeichnen.

**Lima, 23. Nov.** Ein neues Ministerium mit Hr. Deneari als Präsidenten hat sich gebildet.

**Cannes, 24. Nov.** Der Kaiser von Brasilien bereitet sich vor, eine Reise nach Egypten und von da nach Palästina zu unternehmen.

**Dublin, 25. Nov.** Der Vicekönig hat die Verhaftung des Deputirten Dillon angeordnet.

**Newyork, 25. Nov.** In den Staaten von Tennessee und Pensylvanien herrscht grosse Trockenheit. Es fanden Waldbrände statt.

**Havre, 25. Nov.** Ein heftiger Sturm hat im Kanal gewüthet und man befürchtet Schiffbrüche.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Petropolis, von Hamburg, d. 26.  
Bearn, von Genua, d. 28.  
Pó, von Genua, d. 30.

Abgehende Dampfer:  
America, nach Rio, d. 29.  
Bearn, nach Montevideo und Buenos Aires, d. 29.  
Petropolis, nach Hamburg, d. 30.

In RIO erwartete Dampfer:  
Sénégal und Sorata, vom Laplata, d. 29.  
Tamar, von Southampton, d. 29.  
Bearn, von Marseille, d. 30.  
Argentina, von Hamburg, d. 30.  
Pó, von Genua, d. 30.

In RIO abgehende Dampfer:  
Suez, nach Havre, d. 28.  
Sénégal, nach Lissabon und Bordeaux, d. 29.  
Sorata, nach Liverpool, d. 30.  
Bearn, nach dem Laplata, d. 1. Dez.  
Pó, nach Marseille, d. 1.

Kaffee. Santos, 24. November.

Es sind Verkäufe bekannt. Markt paralytirt.  
Zufuhr heute 3,726 Sack.  
„ seit 1. d. M 104,600 „  
Durchschnittliche Zufuhr p. Tag 4,358 „  
Verkäufe seit dem 1. d. 54,000 „  
Vorrath 1. Hand 334,122 „  
„ 2. „ 84,000 „

Wechselcours am 25. November.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
London (Bank) 90 Tg. 22 1/2 d.  
Paris do. 417 rs.  
Hamburg do. 517 rs.

Ein tüchtiger Stellmacher

findet bei gutem Lohn, oder auch Stückarbeit, dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition der Germania.

Hochfeinen

**Nationalwein** aus der Provinz Rio Grande do Sul  
weissen à Dtzd. 88000  
rothen à „ 78000

empfehlen  
Guilherme Christoffel & C.

Strumpfwaaaren-Fabrik.

Zu geneigter Beachtung empfehle ich hiermit eine grosse Auswahl von Unterhosen, Unterhemden, Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfen, letztere in lebhaften und echten Farben. Ausser dunkel gefärbten Garnen erhielt ich eine grosse Sendung von **echten türkisch-rothen** und **schön-rothen**, ferner himmelblau und veilchenblau, gemischt und geringelt, zu allerlei Patent-, Fantasie- und Muster-Strümpfen. Das Garn, welches wir verarbeiten, ist nationales Erzeugniss, stets frisch, sowie auch gut gewirnt vermittelt unserer aufgestellten Zwirn- und Doppel-Maschine, weshalb diese Strumpfwaaaren gegen die eingeführten einen grossen Vorzug haben.

F. Samtleben,  
Rua S. Iphigenia N. 78.

**Gesucht** wird ein tüchtiges Dienstmädchen.  
Rua Formosa N. 9.

Einige gute Zimmerleute

finden Arbeit bei **João Willhöft**, Alameda dos Andrades (Campos Elysios).

**Gesucht:** Ein ordentliches Mädchen für die Küche. Rua José Bonifacio N. 47.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

LISSABON

Kapitän P. C. Holm  
geht am 2. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

ARGENTINA

Kapitän Reteike  
geht am 10. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der neue, mit elektrischer Beleuchtung versehene Postdampfer

OLINDA

Kapitän F. Kier  
geht am 20. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**  
Rua da Estação 8.

### Gesellschaft Germania.

Sämmtliche Herren, welche sich am Kegel-Turnier betheiligt haben, werden ersucht, bis Sonnabend den 26. d. M. ihre Geschenke entweder an den Oekonom, Hrn. Louis Bücher, oder bei Hrn. H. Bamberg, Travessa do Grande Hotel 2, abzugeben.

Die Vertheilung derselben findet am Sonnabend den 26. d. M., Abends 9 Uhr, auf der Kegelbahn statt, wozu auch die übrigen Herren Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Das Kegel-Comité.

### Gesellschaft Germania.

Den Herren Mitgliedern zur gef. Nachricht, dass der Saal unseres Vereinslokals am Sonnabend den 26. d. M. vermietet ist.

Ernst Heinke, I. Schriftführer.

### Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 10. Dezember  
ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Ernst Heinke,  
I. Schriftführer.

### Deutscher Männergesangverein

# LYRA.

Sonnabend den 3. Dezember 1887

## Grosser Ball.

Anfang 8 1/2 Uhr.  
Die Herren Mitglieder, nebst deren werthen Familien werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

I. A.:  
H. Hafner, I. Schriftführer.

### Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 26. November 1887,  
Abends 8 1/2 Uhr:

#### Ausserordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Abstimmung über einige vorgeschlagene Herren.
- 2) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
- 3) Vorlage und Berathung des Statuten-Entwurfs des Vorstandes.
- 4) Verlesung des Kontraktes mit dem Oekonom.
- 5) Vorlage der muthmasslichen Jahres-Einnahmen und -Ausgaben.

I. A.:  
H. Hafner, I. Schriftführer.

Den verehrlichen Mitgliedern des Vereins Lyra erlaube mir hierdurch anzuzeigen, dass vom 1. Dezember an Pensionisten angenommen werden, sowie dass auch Essen in Privathäuser geliefert wird.

Für prompte und reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Mittwoch und Sonnabends **Beef.**  
**Der Oekonom.**

### Verein (Zum Guten Abend).

Sonntag den 27. d. M., 10 Uhr Vormittags,  
Rua do Principe N. 38

#### Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- Aufnahme neuer Mitglieder.
  - Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.
- Im Auftrage:  
Carl Herbst, I. Secretär.

### In Abraham's Schoos.

Nächsten Sonntag den 27. November

## Familien-Ball.

wozu freundlichst einladet

Fritz Abraham,  
Rua S. Iphigenia 101 A.

### Restaurant FLORA

Station Villa Mariana

empfehl ich dem geehrten Publikum mit seinen behaglich eingerichteten Gastzimmern.

Stets gute Getränke und vorzügliche Speisen.  
Solide Preise.

Hochachtung

Francisco Nemitz.

### Petroleum-Kochöfen

neuester Konstruktion

verkauft sehr billig

Antonio Columbus,  
Rua Alegre N. 33.

### CULMBACHER

## Export-Lager-Bier

in Fässern

empfehlen billigst

Guilherme Christoffel & C.



### Fabrik von Korbmöbeln

und sonstigen Gegenständen

von

## GUILHERME WITTE

15 - RUA SÃO BENTO - 15

Filiale in derselben Strasse N. 35.

Sobien empfing ein neues grosses Sortiment von

### Phantasie- und Luxus-Artikeln,

welche zu mässigen Preisen empfehle:

Etageres f. Musiknoten u. Albums	Schankelstühle	15\$	Fussbänkchen
Blumentische	Armstühle	11\$	Bronze-Vasen
Toiletentische	Einfache Stühle	5\$	Gardinenhalter
Kleiderständer	Kinderbettstellen	18\$	Markkörbe
Les- und Rauch-Tische	Wiegen	8\$	Wäschekörbe
Nächtische	Runde Tische	16\$	Nähkörbe
Albumträger	Sophas	25\$	Papierkörbe
Journalhalter	Ein paar Consolen	25\$	Flaschenkörbe
Eckbörder und Consolen	Blumenständer	9\$	etc. — etc.

Ferner halte ein grosses Lager von

### Kinderwagen, Fahrstühlen, Velocipeds, Puppenwagen,

Korbmöbeln und Klappstühlen aller Systeme.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billig besorgt.

Im Filial-Geschäft, Rua São Bento 35, findet sich auch ein reichhaltiges Sortiment der schönsten und modernsten

## Stickereien.

# DEUTSCHES GASTHAUS

Rua Santa Iphigenia N. 101 A.

Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und anwärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der Bondstiege Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschmüssen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.

FRITZ ABRAHAM.

### Serraria a vapor & Parelia

## OFFICINA MECANICA

von

# JOÃO MAYER

Estação Cordeiro.

Auf Lager befinden sich stets:  
**Bretter**  
Posten, Schwellen und Bohlen von allen Qualitäten und Grössen

Bestellungen nach allen Eisenbahnstationen werden jederzeit mit Pünktlichkeit und zu den mässigsten Preisen ausgeführt

### GUILHERME BRANDT

Nr. 5 - Rua do Imperador - N. 5

#### Tapezier- und Decorations-Geschäft.

Aviso: Wer Schund sucht, braucht seinen Stab nicht in mein Casa zu setzen.

Grosse Niederlage farbiger Stoffe für Gardinen und Portiären, mit Gold durchwirkte Troddel-frangen, sowie alle Sorten anderer Frangen für Damenarbeiten. Gallões. Fenster- und Bett-Gardinen von den billigsten bis zu den theuersten Sorten. Gardinenhalter, weisse u. farbige. Rücken-kissenquaste, dito, für Schlafkörbe und Spiegel. Agramen für Möbel. Schmale Gardinen f. Fenster-garnituren und Gallerien für Gardinen. Fertige Rücken-kissen, gestickt und von Plüsch. Lützen in grosser Auswahl. Fertige Tatu-Schalen. Piano-böcke, gepolstert und von Rohr. Feine und einfache Bettkuppeln. Kinderwagen in grosser Auswahl, für 1 und 2 Kinder, mit Matratzen, etc. etc. Paine- und Marselle Kissen. Hochfeines Plüsch-Mobiliar. Einfache Sopha's. Rondeaux. Fuss-schemel. Plüsch in 3 Farben. Damast, etc. etc. Grosse Preisermässigung auf alle Gegenstände.  
G. Brandt, Rua do Imperador 5.

#### Geschäfts-Eröffnung.

Mache hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich an diesem Platze eine

### Officin für Bauschlosserei

eröffnet habe. Den Herren Architekten und Baumeistern halte mich insbesondere bestens empfohlen.

Spezialität in:

Blitzableitern, Portões, Kochöfen etc. — etc.

EUGEN KERN

Rua dos Gusmões N. 23.

### LEber-, Schinken- & Cervelat-Wurst

in Dosen

frisch angekommen im

NORMAL-DEPOT

53 - Rua da Imperatriz - 53.

## HONIG

in jedem Quantum wird gekauft

Rua S. José 57.

### Gasthaus

## „Zur weissen Taube“.

Dem geehrten Publikum gestattet sich hiermit der ergebenst Unterzeichnete, sein in der

RUA DO TRIUMPHO N. 3

nahe der Bahnhöfe

bequem gelegenes Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Besonders aufmerksam mache auf freundliche, sauber ausgestattete Zimmer, gute gediegene Küche, sowie vorzügliche Getränke, wie es denn auch an aufmerksamer und zuvorkommender Bedienung in keiner Weise fehlen wird. Für Pensionisten somit wohl empfehlenswerth.

Um recht vielseitigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich Hochachtungsvoll

Joseph Zabler.

**Gesucht** wird für ein nahe bei Rio Claro gelegenes Sitio ein Arbeiter, der gut mit Zugthieren umzugehen und mit Eseln oder auch Pferden zu pflügen und zu fahren versteht. Lohn 40\$000 monatlich, nebst Kost und Wohnung, jedoch ohne Wäsche. Ein verheiratheter Mann mit Familie würde den Vorzug erhalten. Derselbe würde ausser freier Wohnung auch Weide für etwas Vieh und Land zum Pflanzen für die Familie, an Geld etwas mehr erhalten. Doch kann nur ein solcher berücksichtigt werden, der wirklich Landarbeit versteht und gewöhnt ist, wenn auch seine Praxis nur von drüben sein sollte. Näheres bei Jorge Schmidt in Rio Claro.

### Pa. Frankfurter Aepfelwein

per Dtzd. 9\$000

empfehlen

Guilherme Christoffel & Co.

### Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, dass ich meine Wohnung von der Rua Ypiranga N. 30 A nach

RUA DE SANTA IPHIGENIA 46 verlegt habe. Um weiteres Wohlwollen bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Ewald Trapp,  
Herrenkleidermacher.

Zu vermieten: Ein freundliches Zimmer. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Geübte Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei  
**Gustavo Schroeder**  
LA SAISON — Travessa do Grande Hotel 2.

Abonnements auf die

## Kölnische Zeitung

pro 1888

Preis 12\$000 pr. Jahr

nimmt entgegen

Friedr. Krueger.

### Blechnieten.

Eine Parthie sehr weiche Blechnieten, beste Qualität, besonders geeignet für Schlosser, Klempner, Schmiede etc.) sehr billig

Zu verkaufen in der deutschen Klempnerei  
**Antonio Columbus,**  
Rua Alegre N. 33.

## Warnung

für alle Deutschen vor einem gewissen

**Peter Nieothemus.**

Sohn eines angeblich in Petropolis wohnhaften Schuhmachermeisters.

Dieser Schwindelpeter kam mit einem noch hier wohnhaften Italiener (beide Schuhmacher) vor ca. 1 Jahr aus Rio de Janeiro hier an und arbeitete anfänglich als Geselle in einem anderen Geschäft. Kurze Zeit darauf gründete er sein eigenes Geschäft, verlobte sich später mit der Tochter einer ehrbaren deutschen Familie und benutzte nun diese Gelegenheit, sich Kredit zu verschaffen und seine Schwindelgeheimnisse auf gemeinste Art und Weise zu betreiben, so dass er die hiesigen Bewohner um ca. 800\$000 bis zu einem Conto de Reis aus schmiedete.

Da nun unter heutigem Datum die Trauung vollzogen werden sollte, zog es dieser saubere Peter vor, schon am 8. d. M. zu verduften und schlug seinen Weg über Santa Barbara vielleicht nach Petropolis ein.

Indem man aber seine Angaben, seinen Namen und Wohnung seines Vaters betreffend, sehr stark bezweifelt, ebenfalls auch nicht wünscht, dass diesem durchtriebenen Ganner noch mehrere Leute zum Opfer fallen sollen, so möge hier noch sein näheres Signalement folgen:

Grosse und starke Statur im Alter von 26 bis 28 Jahren, mit blonden Haaren und dicken Lippen; als besondere Kennzeichen: fehlt ihm ein Zahn in der oberen Zahnreihe und besitzt eine Warze an der Nase.

Piracicaba, den 11. November 1887.

**Malergehülfen gesucht.** Ein Dekorationsmaler und zwei tüchtige Anstreicher, die in Europa ausgebildet sind, finden bei 3-6 Milreis Lohn und freier Verpflegung ausdauernde Beschäftigung, bei Anton Reininger, Novo Friburgo (Prov. Rio de Janeiro).

Ein junger Deutscher aus angesehener Familie, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als Hauslehrer. Auch würde derselbe event. gern einzelne Stunden erteilen. Näheres durch die Red. d. Bl.

Eine deutsche Frau (Wittve) mit einer neun-jährigen Tochter, sucht eine Stelle zur Besorgung der Küche und Hausarbeit, bei einer deutschen Familie. — Näheres im Gasthaus „Zur Weissen Taube“, Rua do Triumpho N. 3.

### Heirath.

Luiz Nikolaus Koepf und D. Catharina Maszkowski, wohnhaft in Louveira, beabsichtigen, sich zu verheirathen und machen dies in Gemässheit der gesetzlichen Bestimmungen bekannt.

### Gasthaus

## „Zum Deutschen Haus“

RIO DE JANEIRO

TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichnete empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem erteilt.

Deutsche Zeitungen.  
Achtungsvollst

A. Bromberg.

## Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

### GRAF BISMARCK

wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Dezember nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

in SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebits.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 32.